

Handout

Erwartungen und Herausforderungen der Produzentinnen und Produzenten

|/|

In der Presse wird immer wieder über innovative Betriebe berichtet, welche etwas Neues ausprobiert und eine eher exotische Kultur angebaut haben. Diese Kulturen würden eine grosse Chance für die Schweizer Landwirtschaft darstellen. Trotzdem ist der Anbau eher verhalten.

Folgende Kulturen werden zu diesen neuen Ackerkulturen für die menschliche Ernährung gezählt:

Hartweizen Hirse Lupinen
Speisehafer Quinoa Linsen
Braugerste Eiweisserbsen Soja

Mais (Mahlzwecke, Ackerbohnen Schälsonnenblumen

Popcorn) Kichererbsen

Diese Auflistung ist nicht abschliessend und weitere Kulturen können noch folgen.

Für einige Kulturen bestehen bereits Erfahrungen aus der Futtermittelproduktion, wohingegen andere komplett neu sind. Zusammen mit der Arbeitsgruppe Nischenkulturen von swiss granum wurden erste Übernahmeempfehlungen ausgearbeitet, die aber je nach Abnehmer und späterer Verwendung stark variieren können.

Hinsichtlich des Preises vertritt der SGPV die Auffassung, dass die Kosten der Produzenten gedeckt und in etwa ein gleiches Einkommen, wie mit dem Anbau von Brotgetreide erzielt werden sollte. Dabei sind insbesondere die grossen Ertragsschwankungen bis zu Totalausfällen zu berücksichtigen. Dieses Risiko soll auch im Preis mitberücksichtigt werden, damit die Kultur im mehrjährigen Anbau attraktiv bleibt und nicht nur bei einer guten Ernte. Von Seiten der Abnehmer fehlen aktuell noch konkrete Zusagen zur Übernahme von Schweizer Ware zu Schweizer Preisen. Aufgrund des fehlenden Grenzschutzes werden oftmals importierte Rohstoffe mit bekannter Qualität bevorzugt. Zudem seien die produzierten Mengen in der Schweiz zu gering, doch ohne klare Kommunikation einer Abnahmebereitschaft zu einem definierten Preis, werden die Produzenten kaum das Risiko Produktion im grösseren Rahmen übernehmen. Aufgrund Selbstversorgungsgrades ist die Swissness für diese Kulturen nicht zwingend notwendig. Durch die Auslobung über Suisse Garantie kann diese Lücke geschlossen und der Mehrwert der Schweizer Produktion bis zu den Konsumenten aufgezeigt werden.

Eine weitere Herausforderung ist, dass die Ackerflächen in der Schweiz generell unter Druck stehen (Überbauung, 3.5% Biodiversitätsförderflächen etc.) und deshalb die Landwirte sehr genau überlegen, was sie anbauen. Platz für Versuche mit neuen Kulturen mit ungewissem Ausgang bleibt so wenig.

Die wichtigsten Punkte für die Produzenten:

- Transparente Bedingungen: Mengenbedarf, Qualitätsansprüche und Preis bekannt vor Aussaat
- Einfach zugängliche Informationen zu Anbau, Saatgut, Ertrag, Wirtschaftlichkeit